

Hilf Mir!

Von Tayachan

Kapitel 4:

Tief atme ich durch, sehe dir noch hinterher und ziehe mir dann das Shirt wieder über den Kopf. Ich höre, wie du weinst. Es muss schwer für dich sein. Du warst immer der, der mich davon überzeugen wollte, wie toll es war, miteinander Zärtlichkeiten auszutauschen, doch jetzt... jetzt kannst du es nicht mehr. Ich weiß, dass du es willst, aber es geht einfach noch nicht. Es ist noch nicht lange her, dass dir das passiert ist. Du brauchst Zeit. Langsam gehe ich dir hinterher, bleibe an der Badezimmertüre stehen und lege meine Hand an diese.

„Kei?“, frage ich leise nach und höre dein schluchzen. „Kei. Bitte lass mich rein“, sage ich leise und bleibe an der Türe stehen. „Bitte. Ich möchte dir helfen, Kei“, versuche ich es weiter und höre, wie die Türe geöffnet wird, sehe dich dann an. Du hast geweint... sehr geweint. „Mach dir keine Sorgen... bitte...“, hauche ich leise und nehme dich in den Arm, halte dich so einfach nur feste. „Du brauchst Zeit. Du musst sie dir lassen, Kei. Zwing dich zu nichts, hörst du“ rede ich ruhig auf dich ein und lächel dich an.

Ich merke wie du dich an mich drückst, dich in mein Shirt krallst. Vorsichtig streichele ich über deinen Rücken, halte dich einfach nur im Arm. „Shhht...“, versuche ich dich zu beruhigen und schließe meine Augen. „Ich will dich spüren, Ran-Chan. Nicht mehr ihn“ höre ich dich flüstern und ich muss schwer schlucken. „Ich könnte nun sagen, dass du nicht mehr daran denken sollst, aber das geht nicht, das weiß ich, Kei. Aber du musst versuchen damit abzuschließen, hörst du. Dann kannst du meine Berührungen auch wieder ertragen, Kei“. Nur leise flüstere ich in dein Ohr und verspüre dann dein Nicken. Ich halte dich weiterhin feste. „Außerdem, kann ich dich so halten. Und dann spürst du auch meine Nähe“, lächel ich und drücke dich weiterhin an mich. Ich will dass es dir gut geht, mehr möchte ich gar nicht. Ich habe dich noch nie so zerbrechlich gesehen, es bricht mir regelrecht das Herz. Wie konnte dieser Kerl dir das nur antun. Langsam löst du dich von mir und ich schau dir in die Augen, streichele dir über die Wange.

„Komm... ich mach unser Essen weiter und dann essen wir, okay“, hauche ich leise und lege den Kopf schief. Wieder nickst du, nimmst meine Hand und hältst sie feste. Kurz streichst du über den Ring, den du mir geschenkt hast, und ich lächel dich an. „Komm“ vorsichtig ziehe ich dich mit in die Küche, drücke dich vorsichtig auf einen der Stühle und gehe wieder zu dem Herd, um das Essen weiter zu machen. Dein Lieblingsgericht. Ich hoffe sehr, dass du dich darüber freuen wirst. Auch wenn ich weiß, dass du dich momentan über alles freuen würdest, was ich für dich mache. Ich weiß, dass du weißt, dass ich nur das Beste für dich will und dass es dir wieder gut geht.

Als ich das essen fertig habe, drehe ich mich zu dir, stellte den Teller nun vor dich und

nehme meinen eigenen. „Lass es dir schmecken, schatz“, lächel ich dich an und du lächelst mich auch an. Ich ignoriere die Spuren vom weinen. Ich weiß, dass es dir unangenehm ist, dabei muss es das nicht sein. Dir muss nichts peinlich sein. Egal wie du reagierst, was du machst. Ich akzeptiere es, weil ich dich liebe.

Wir fangen an zu essen und ich sehe, dass es dir schmeckt, doch dann stocke ich. „Kei?“, frage ich leise nach und sehe dich an, doch du lächelst einfach nur. „Ich hatte wirklich so eine große Angst, dass du mich jetzt nicht mehr lieben könntest. Gerade.. weil. weil ich doch immer der aktive Part war und so“, flüsterst du leise und ich schlucke schwer, lege meine Stäbchen beiseite und rutsche zu dir rüber, nehme deine Hand in meine. „Hör zu Kei. Egal was passiert. Ich liebe dich. Das dir das passiert ist, ist verdammt noch mal nicht deine Schuld. Also hör bitte auf mit diesen Worten. Ich will sie nicht mehr hören, hörst du“, flüstere ich leise und lege meinen Kopf auf deine Schulter. „Egal was passiert. Ich bin immer für dich da und halte dich, okay.“, hauche ich leise und nehme dich nun wieder richtig in den Arm, drücke dich so an mich und atme tief durch. Ich merke, dass du immer entspannter wirst, dich in meinen Arm sinken lässt.

„Und nun. Nun essen wir weiter und dann machen wir es und vor dem Fernseher gemütlich okay. Ich hab die Woche über frei bekommen und kann mich so um dich kümmern. Es sei denn du möchtest lieber ein wenig allein sein“, flüster ich und du siehst mich erschrocken an. „Nicht allein sein ... bleib bei mir, Ran-Chan“. Ich lächele dich an und nicke. „Gut. Ich bleibe bei dir und kümmere mich um dich. Wir kriegen das hin“, beruhige ich dich weiter und streichel dir weiter über den Rücken. „Danke, Ran-Chan“. Nach einiger Zeit lösen wir uns wieder von einander, ich küsse dich vorsichtig auf die Wange und dann essen wir in Ruhe weiter.